



# Ein Ansprechpartner für die Kultur

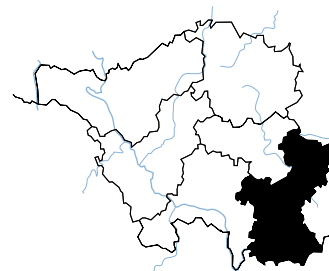
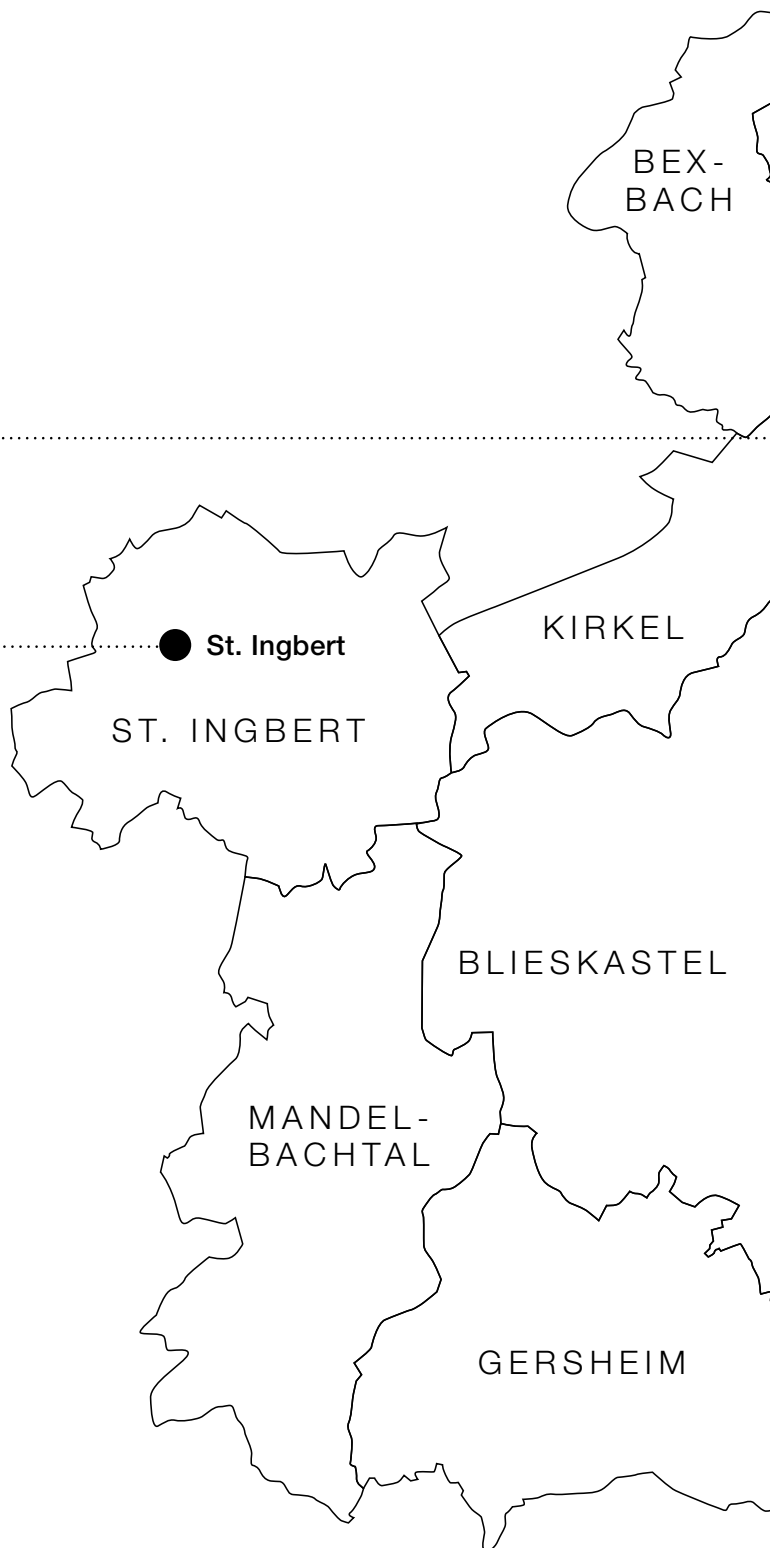
Im Saarpfalz-Kreis hat die öffentliche Verwaltung Kultur zu einem Thema für die Zukunftsgestaltung und Sicherung der Daseinsvorsorge gemacht. Der Landkreis ist zu einem Ansprechpartner für die vielen Initiativen und zahlreichen Vereine in der Region geworden und schafft langlebige Strukturen, die die Arbeit der kulturellen Akteure dauerhaft stärken sollen.

# Kultur+ im Saarpfalz-Kreis

Die „Möglichmacherei“ in Homburg ist Teil der Kulturverwaltung im Saarpfalz-Kreis und bietet vor allem Beratung und Unterstützung für die Kulturakteure an.

Der „Treffpunkt Kultur“ in St. Ingbert ergänzt als Verein das Angebot des Kreises und versteht sich als Ort des Austauschs, in dem Lesungen, Workshops und Kulturstammtische stattfinden.

●  
Saarbrücken



---

## Kontakt

Mark Herzog  
Projektleiter Kultur+ im Saarpfalz-Kreis  
Saarpfalz-Kreis  
Am Forum 1  
66424 Homburg

Tel. 0 68 41 / 10 48 073  
mark.herzog@saarpfalz-kreis.de  
www.kultur-plus.com

---

# Editorial



Rollt der Wandel über uns hinweg oder gestalten wir den Wandel? Vor dieser Frage stand die Kulturverwaltung im Saarpfalz-Kreis. Ihre Antwort: Kultur+! Gemeinsam mit TRAFO sucht das Transformationsprojekt nach Wegen, wie die öffentliche Verwaltung kulturelle Einrichtungen und Akteure besser unterstützen kann, und das in einer Region, in der das Kulturangebot mehrheitlich von ehrenamtlich agierenden Vereinen getragen wird.

Wer den Wandel gestalten will, der muss bereit sein, sich selbst zu verändern. Aus diesem Anspruch heraus hat der Saarpfalz-Kreis das Thema Kultur, neben anderen Themen wie lebenslanges Lernen oder soziale Teilhabe, zu einem Bestandteil seiner Demografiestrategie gemacht. Kultur ist damit ein Thema für die Zukunftsgestaltung und für die Sicherung der Daseinsvorsorge.

Die Verwaltung im Saarpfalz-Kreis entwickelt sich zur Ansprechpartnerin für die vielen Initiativen und zahlreichen Vereine in der Region. Entstanden sind zwei Anlaufstellen für Kulturakteure und Kulturinteressierte mit einem jeweils eigenen Profil, die „Möglichmacherei“ und der „Treffpunkt Kultur“. Der Landkreis hilft dabei, nachhaltige Strukturen aufzubauen, die den Vereinen und Initiativen zugutekommen: So sind ein Instrumenten- und ein Notenpool entstanden, und das Bühnen-Netzwerk des Saarpfalz-Kreises engagiert sich für einen Austausch zwischen freien Theatergruppen im Kreis und dem Saarländischen Staatstheater des Regionalverbands Saarbrücken. Künstlerische Projekte in den Kommunen des Saarpfalz-Kreises begleiten diese Aktivitäten, befragen Menschen der Region nach ihren Wünschen und beziehen Vereine sowie Kinder und Jugendliche in die Ideenfindung und Umsetzung ein.

# Ein Partner für die Kultur

Von Mark Herzog

In der Saarpfalz leben immer weniger Menschen. Was das für die Kultur bedeutet und wie sich die Verwaltung des Saarpfalz-Kreises zur Moderatorin entwickelt, die dabei hilft, langlebige Strukturen aufzubauen, beschreibt Mark Herzog, Leiter des TRAFÖ-Projekts Kultur+ im Saarpfalz-Kreis.

Es ist eine Tatsache, vor der wir die Augen nicht verschließen können: Seit 1995 sinkt die Bevölkerungszahl im Saarpfalz-Kreis. Von 158.477 auf heute 143.600 Menschen. Bis 2030 ist ein Rückgang auf 128.990 prognostiziert.

Der Bevölkerungsrückgang trifft auch die rund 1.200 Vereine. In Gersheim zum Beispiel kommen auf 1.000 Einwohnerinnen rund 17 Vereine. Das ist der höchste Wert in Deutschland.

Für diese Vereine sind zusätzlich die knappen kommunalen Kassen ein Problem. Im Landkreis stehen fünf von sieben Kommunen in der Haushaltssicherung, sind sogenannte Sanierungskommunen. Wenn in den Kommunen gekürzt wird, trifft es immer auch die Vereine. Obwohl gerade sie die Gemeinschaft in ländlichen Regionen stärken.

Beide Entwicklungen verändern die Anforderungen an Vereine und Kultureinrichtungen und stellen uns als öffentliche Verwaltung vor neue Aufgaben. Daher haben wir das Konzept von Kultur+ entwickelt.

Das Projekt ist Teil der Stabsstelle zur Gestaltung des gesellschaftlichen und demografischen Wandels. Unter dem Dach des Demografiepaktes, der von allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der kreisangehörigen Kommunen sowie dem Landrat 2015 unterzeichnet wurde, geht es darum, durch unterschiedliche Anreize eine Weiterentwicklung von Kultureinrichtungen und eine nachhaltige Strukturbildung anzuregen.

## Sich kennenlernen

Dazu haben wir zunächst eine Bedarfsanalyse gemacht, um herauszufinden wo und wie die Menschen Kultureinrichtungen und Vereine nutzen. Dabei waren Runde Tische ein wichtiges Instrument. Dort haben Bürger erzählt, was gebraucht wird und wie sich das Kulturangebot ändern soll. Die Tische stellten ein Forum dar, um über Ideen ins Gespräch zu kommen und um Gleichgesinnte kennenzulernen.

Wir haben schnell festgestellt, dass es bei uns kaum noch hauptamtlich geführte Kultureinrichtungen gibt. Und dass bei uns die kulturtreibenden Vereine wie Musikkapellen oder Theatergruppen das soziale Leben im Dorf tragen. Um diesen Vereinen zu helfen, wollen wir ihre ehrenamtlichen Strukturen stärken und spartenübergreifend Kooperationen anregen, zwischen Vereinen und Verwaltungen, aber auch Schulen oder Volkshochschulen.

Die Idee dabei: Die kulturelle Arbeit soll durch Dialog und Austausch dauerhaft gestärkt werden.

## Veränderung gestalten

Die Aufgabe der Kulturverwaltungen hat sich in diesem Prozess verändert. Wir fördern weniger einzelne Einrichtungen und temporäre Projekte, sondern sind viel stärker Vermittlerinnen und Moderatoren. Wir versuchen Infrastrukturen bereit zu stellen oder noch besser, auch wenn das Wort sperrig klingt: Ermöglichungsstrukturen. Dafür suchen wir Kompetenzen, die im Saarpfalz-Kreis vorhanden sind, aber bisher noch nicht ausreichend aktiviert sind. Unser Büro haben wir daher „Möglichmacherei“ genannt.

Dazu ein Beispiel: Wir haben festgestellt, dass sich viele Familien, Schulen und Musikvereine eine stärkere Zusammenarbeit wünschen, etwa durch die Einrichtung von sogenannten Musikklassen. Musikinstrumente sind dabei neben den Lehrkräften ein entscheidender Kostenpunkt, der bisherige Kooperationen verhindert hat. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass viele ungenutzte Instrumente in privaten Kellern und auf Dachböden lagern und durchaus eine Bereitschaft dafür da wäre, die Instrumente zu spenden. Wir haben also damit begonnen, einen Instrumentenpool aufzubauen. Das heißt, wir sammeln Instrumente, reparieren, versichern, lagern und verleihen sie kostenlos an Vereine oder Schulen. Wir konnten so Kindern ein Instrument zur Verfügung stellen, deren Eltern sich das nicht leisten können oder haben an einer Grundschule eine ganze Bläserklasse eingerichtet.

Mir ist es wichtig, den Mechanismus, der dahinter steht zu betonen: Wir versuchen aus den Bedarfen Strukturen zu entwickeln. Wie auch im Falle unserer Kooperation mit dem Jungen Staatstheater. Mit ihm haben wir eine zentrale Frage bearbeitet, nämlich wie wir das Ehrenamt in der Region weiter qualifizieren und stärken können. Das Staatstheater engagiert sich nun mit einem Workshop-Angebot für die freien Theatergruppen, Tanz- und Karnevalsvereine im Kreis.

Zwei Beispiele, die zeigen: Wir wollen mit unserer Arbeit die Basis der Arbeit unserer Vereine stärken. Im Dialog und auf Dauer.

---

*Mark Herzog leitet die Stabsstelle zur Gestaltung des demografischen und gesellschaftlichen Wandels. Im TRAFÖ-Projekt „Kultur+ im Saarpfalz-Kreis“, das er seit 2016 verantwortet, werden kooperative Arbeitsweisen zur Gestaltung einer nachhaltig lebendigen Kulturlandschaft entwickelt.*

# Austauschen. Vernetzen. Gestalten.

Mit der „Möglichmacherei“ in der Landkreis-Verwaltung und dem „Treffpunkt Kultur“ in St. Ingbert sind zwei Anlaufpunkte für Kulturakteure und Kulturinteressierte im Saarpfalz-Kreis entstanden. Beide Initiativen machen deutlich, welche wichtige Rolle öffentliche Verwaltungen und ehrenamtliche Initiativen bei der Transformation eines regionalen Kulturangebots spielen können.



Runder Tisch in der „Möglichmacherei“



„Treffpunkt Kultur“ in St. Ingbert

## Senden und Empfangen

Die „Möglichmacherei“ als Teil der Kulturverwaltung im Saarpfalz-Kreis bietet vor allem Beratung und Unterstützung für die Kulturakteure an. Damit trägt sie der Tatsache Rechnung, dass das kulturelle Leben in der Region besonders durch kleine Kultureinrichtungen und Vereine getragen wird: Wie stärkt man als Kulturverwaltung diese Initiativen, die von viel ehrenamtlichem Engagement leben? Wie kann eine Verwaltung selbst zu einem besseren Ansprechpartner für ein lebendiges Kulturangebot werden?

Schnell wurde klar, dass Musik und Theater im Kreis eine besondere Bedeutung haben und dass sich die Akteure vor allem mehr praktische Unterstützung wünschen. Beide Aspekte flossen in die Konzeption der „Möglichmacherei“ ein. Sie bietet konkrete Hilfe und Tipps für die Akteure an: Wie und wo beantrage ich Fördermittel? Wer kann mir bei rechtlichen Fragen helfen? Die „Möglichmacherei“ will aber nicht nur beraten und den Austausch zwischen den Kulturakteuren moderieren, sondern sie ist auch Empfänger von Anregungen und Vorschlägen. Gemeinsam mit den Akteuren übernimmt sie Verantwortung für Lösungen, die nachhaltig die kulturelle Struktur verbessern.

## Plattform für Ideen

Interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene können seit 2016 im „Treffpunkt Kultur“ eigene Ideen umsetzen und ausstellen. Dieser neue Kulturort wird vom Verein „Saarpfalzkultur“ organisiert, der im Rahmen des Projekts Kultur+ eng mit dem Landkreis zusammenarbeitet. Der Treffpunkt versteht sich als öffentliche Anlaufstelle für kulturell aktive Vereine und Bürgerinnen und als Ort des Austauschs, an dem Lesungen, Workshops und Kulturstammtische stattfinden. An diesen Stammtischen wird über die Lage der Chöre, Musikschulen, Volkshochschulen oder Musikvereine gesprochen und nach neuen Wegen in der Vereinsarbeit gesucht. Nicht zuletzt werden die Räume den Kulturakteuren der Region für Projekte zur Verfügung gestellt. Damit bietet der „Treffpunkt Kultur“ Raum für Ideen und will Anregungen für neue kulturelle Projekte in der Region geben.

# Auf der Suche

Von Gabriele Hilgert

Gabriele Hilgert berichtet, wie der Regionalfonds von Kultur+ in zwei Jahren fast 45 Projekte unterstützt und dabei Ideen gesammelt hat, wie die Kreisverwaltung den Aufbau langlebiger Kooperationen begleiten kann und wo die Kulturakteure konkrete Unterstützung und Beratung benötigen.



„Blickwechsel – Perspektiven des Arbeitslebens nach 1945“:  
Interviewprojekt des Leibniz-Gymnasiums und des Berufsbildungszentrums (BBZ) in Kooperation mit dem Stadtarchiv St. Ingbert



## Der Regionalfonds als Tastbewegung

Wie kann das kulturelle Angebot auch in kleinen Gemeinden erhalten werden? Welche Synergien und Innovationen bringen die Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner mit sich? Wie können neue Kulturformate aussehen? Um diese Fragen zu beantworten und gemeinsame Projektvorhaben mehrerer Partnerinnen im Landkreis zu unterstützen, hat Kultur+ zu Projektbeginn einen Regionalfonds ins Leben gerufen. Seither motiviert er Kulturakteure, ihre Zusammenarbeit über die Förderung einzelner Projekte hinaus zu verstetigen. Ein Schwerpunkt der Förderung lag zudem auf Projekten, die Kinder und Jugendliche bereits in die Planung und Gestaltung von Kulturangeboten einbezogen haben. Denn zukunftsfähige Kulturformate müssen schließlich vor allem den Bedürfnissen derer entsprechen, die sie einmal nutzen und tragen sollen.

## Arbeit, damals und heute

Bei einem generationenübergreifenden Projekt über die vergangene Arbeitswelt befragten Schülerinnen des Leibniz-Gymnasiums und des Berufsbildungszentrums ihre Großeltern und Urgroßeltern zu ihrem Arbeitsleben. So erhielten sie Einblicke in den oft harten und entbehrungsreichen Arbeitsalltag früherer Generationen und in die Unterschiede zur heutigen Berufswelt. Aus dem Interviewprojekt ist in Kooperation mit dem Stadtarchiv St. Ingbert die Idee zur Errichtung eines Saarpfälzischen Wirtschaftsarchivs entstanden, einer Sammlung, die den reichen Schatz der St. Ingberter und der heimischen Wirtschaftsgeschichte für künftige Generationen bewahrt.

Führung durch das Bergbaumuseum Bexbach im Rahmen des Regionalfonds-Projekts „Schüler führen Schüler“



„Musik macht Schule“. Kooperation des Musikvereins Ommersheim e. V. mit der Mandelbachtalschule in Ommersheim und der Kreisvolkshochschule des Saarpfalz-Kreises

## Strukturen entwickeln

Die Verwaltungen im Landkreis bekamen über die Arbeit mit dem Fonds die Möglichkeit, die Kulturakteure der Region und ihre Bedarfe besser kennenzulernen: Welche Themen bewegen die Kulturakteure? Was sind kurzfristige Probleme und wo liegen scheinbar immer wiederkehrende Schwierigkeiten? Die geförderten Vorhaben machten deutlich, wie Strukturen aussehen sollten, die Kulturakteure über die Projektförderung hinaus nachhaltig unterstützen könnten. Ein zentrales Beispiel dafür sind die vielen Musikprojekte, die im Fonds beantragt wurden. Einerseits machten sie den Bedarf eines Instrumenten- und Notenpools deutlich, andererseits konnten einige von ihnen über die Förderung hinaus verstetigt werden.

### Rhythmik und Musik

In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Mandelbachtal e.V. bieten Vereinsmitglieder des Orchestervereins Harmonie Ormesheim e.V. den Schülern der Theo-Carlen-Grundschule nachmittags regelmäßig Instrumentenunterricht an. Auf spielerische Weise lernen die Kinder die Grundlagen der Notenlehre, verschiedene Blasinstrumente und das Vereinsorchester kennen. Der Fonds unterstützte diese Zusammenarbeit zwei Jahre lang. Der Harmonie Ormesheim e.V. verzeichnete in dieser Zeit mehr Zuwachs an Mitgliedern und führt das Projekt auch deshalb nach der Förderdauer eigenständig fort.

### Musik und Natur

Im Projekt der Musikschule St. Ingbert in Kooperation mit Schülerinnen des Berufsbildungs-Zentrums in St. Ingbert und dem Biosphärenzweckverband entstand ein dauerhafter Klangwanderweg für das Biosphärengebiet Bliesgau. Die Schüler des Bildungszentrums gestalteten und bauten die Klangobjekte und Stationen des Wanderwegs selbst, und erlernten dabei Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Materialien und deren Tonlagen. In der Zusammenarbeit ganz unterschiedlicher Partnerinnen konnte so ein Netzwerk über die Kultur hinaus geknüpft werden.

---

*Gabriele Hilgert begleitete für die Stabstelle zur Gestaltung des demografischen und gesellschaftlichen Wandels bis 2020 die Projekte im Saarpfalz-Kreis.*

# Der richtige Einsatz

Der Saarpfalz-Kreis will fortan die Kulturakteure dauerhaft logistisch unterstützen, damit sie langfristig planen und arbeiten können. Zwei Bedarfe sind dabei für die Akteure der Region besonders relevant: die Bündelung von Ressourcen sowie die Qualifizierung und Stärkung des Ehrenamts durch hauptamtliche Partner. Mit einem Instrumentenpool und durch die Kooperation mit dem Saarländischen Staatstheater unterstützt der Saarpfalz-Kreis Kulturakteure nachhaltig.

## „Der Pool hilft besonders jungen Musikerinnen und Familien“

Von Hans-Jürgen Geiger

Der Instrumentenpool dient als Reservoir für Musikvereine, für Instrumentalklassen in Grundschulen und weiterführenden Schulen, für Chöre oder für Spielmannszüge. Besonders die Ausbildung junger Musiker, die natürlich mit dem Erwerb eines Instruments verbunden ist, stellt viele Familien vor große finanzielle Probleme, zumal man ja anfangs auch noch nicht genau weiß, ob die Kinder das Instrument weiter erlernen wollen. Da kann ein Instrumentenpool durch die zeitlich begrenzte Ausleihe von Instrumenten sehr hilfreich sein. Gerade bei seltenen Instrumenten, wie zum Beispiel einem Fagott, einer Tuba oder einer Oboe, die in der Anschaffung sowohl für Privatpersonen als auch für Vereine sehr kostspielig sind, bietet der Instrumentenpool entlastende Möglichkeiten.

Der Instrumentenpool des Saarpfalz-Kreises wurde vor anderthalb Jahren initiiert. In mehreren Sitzungen, zu denen Institutionen wie Schulen, Chöre und Musikvereine eingeladen wurden, wurden zuerst einmal die unterschiedlichen Bedarfe erörtert und dann konkretisiert. Daraufhin startete der Landkreis einen groß angelegten Aufruf, der dazu führte, dass viele Vereine, aber auch Privatpersonen ihre Instrumente, die sie selbst nicht mehr benötigten, dem Instrumentenpool zur Verfügung stellten. Die Verwaltung nahm und nimmt die Instrumentenspenden entgegen, kümmert sich gegebenenfalls um ihre Aufarbeitung, verwahrt sie sicher und verleiht sie dann an Schulen und Musikvereine. Klaviere, Streich-, Blas- und Harmonikainstrumente konnten so in den Pool aufgenommen und weitervermittelt werden.

Für die gesamte Region, vor allem natürlich für die musisch-kulturtreibenden Vereine, ist die Initiative eine enorme Hilfe. Der Pool nützt besonders Familien, die sich eine musikalische Ausbildung ihrer Kinder nicht leisten könnten. Damit sorgt er auch für neue Mitglieder bei den musiktreibenden Vereinen, die schon seit einigen Jahren unter einem Nachwuchsmangel leiden.

---

*Hans-Jürgen Geiger ist Lehrer, Dozent an der Musikhochschule des Saarlandes, Fachleiter am Studienseminar für Gemeinschaftsschulen im Saarland und ehrenamtlich engagiert in der Region. Er berät und unterstützt das Projekt beim Aufbau des Instrumentenpools.*







Saarländisches  
Staatstheater

## „Wir wollen Berührungsängste abbauen“

Von Jakob Jokisch

Gerade im weiteren Umkreis um die Landeshauptstadt Saarbrücken gibt es Defizite in der Infrastruktur und andere Zugangsbarrieren, wie zum Beispiel im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel, der Informationsweitergabe oder auch Berührungsängste in Bezug auf „hochkulturelle Angebote“. Wir sehen daher eine zentrale Aufgabe des Jungen Staatstheaters in der Realisierung von Projekten, die diese Barrieren überbrücken sollen.

Mit unseren Workshops möchten wir freie Laien- und Amateurtheatergruppen unterstützen. Die Inhalte erstrecken sich vom Einstieg in die Theaterarbeit und den Tanz mit nicht-professionellen Spielenden über Bühnenbildgestaltung bis zu Figurenarbeit und Rollenstudium. Das Angebot richtet sich auch an die vielen Karnevals- und Tanzvereine, die es im Kreis gibt. Wir hoffen, unsere Reihe in der nächsten Spielzeit beginnen zu können.

Diese Art der Zusammenarbeit ermöglicht es uns, mit Kultuakteuren ins Gespräch zu kommen und uns mit ihnen über die gegenseitige Bedürfnislage auszutauschen. Ich hoffe, dass wir bei den Menschen eine eventuelle Scheu mildern und Neugierde auf das Theater wecken können. Mit unseren Partnern im Saarpfalz-Kreis wollen wir die kulturelle Teilhabe einer breiteren Gesellschaft fördern.

---

*Jakob Jokisch ist Theaterpädagoge am Saarländischen Staatstheater*

# Ideenwerke

Wer – wie die Akteure im Saarpfalz-Kreis – Veränderungen will, der sucht sich Verbündete. Gemeinsam findet man leichter neue Wege.



Abschlussaufführung „Das Storchennest“ von Eugen Georg im Rahmen des Ideenwerks 2017 in Limbach-Kirkel



Mit der Musikerin Bernadette La Hengst auf dem „Vereint Euch!“-Festival der Vereine

In den Jahren 2017 bis 2020 hat Kultur+ Künstlerinnen und Künstlergruppen eingeladen, in einer der sieben Gemeinden des Kreises zu leben und zu arbeiten. Gemeinsam mit den Bürgern entwickelten sie mehrwöchige kulturelle Projekte, sogenannte Ideenwerke. Die künstlerischen Interventionen griffen konkrete Fragen und Themen der Menschen vor Ort auf und luden zum Mitmachen und -diskutieren ein. Ob Performance, Musik oder Theater, das Engagement der Künstlerinnen regte die Menschen zum Austausch über ihren Alltag an. In intensiven Arbeitsbeziehungen suchten Künstler und Bürgerinnen gemeinsam nach Perspektiven für die Kultur vor Ort.

## 1 bis 2 Stunden

Das interaktive Theaterprojekt „1 bis 2 Stunden“ erarbeitete der Künstler Eugen Georg gemeinsam mit den Bewohnerinnen der Gemeinde Kirkel von Oktober bis November 2017. Dafür hat er mehrere Wochen in Kirkel gewohnt und sich regelmäßig mit den Bewohnern getroffen, um lokale Dorfgeschichten zu sammeln und daraus

ein situatives Theaterstück zu entwickeln. Die Teilnehmerinnen des Theaterprojekts waren sowohl Autoren als auch Schauspielerinnen des Stücks, das unter dem Titel „Das Storchennest“ am 18. November 2017 in der Dorfhalle in Limbach uraufgeführt wurde.

## Jetzt bewegt sich die Zeitachse und lässt das Pendulum schwingen. Wohin?

Der Architekturprofessor Stefan Ochs und seine Studierenden luden die Menschen in Niederwürzbach 2018 auf eine geografische und historische Reise ein, in der Verbindungen zwischen dem Bodensee und dem Niederwürzbacher Weiher erforscht werden sollten. Ausgehend von der ähnlichen Form der beiden Seen, wurde eine Verwechslungstheorie aufgestellt und in Niederwürzbach rückwirkend Weltgeschichte geschrieben. Die fantastische Exkursion thematisierte damit Fragen nach Geschichtsschreibung und Deutungshoheit und weckte mit den neu entdeckten „Fakten“ eine unvermutete mediale Aufmerksamkeit.

## Vereint Euch!

Unter dem Titel „Vereint Euch!“ lenkte der Urbanist Ton Matton den Blick auf die vielen Vereine in Blieskastel und ihre Wünsche. Dafür organisierte er im September 2018 ein Festival der Vereine. Ziel war es, lokale Akteure dafür zu gewinnen, sich in die Gestaltung ihrer unmittelbaren kulturellen Lebenswelt einzubringen und durch den Austausch die sozialen Strukturen der Vereine zu stärken. Durch die gewählten Formate wurde die Kunst Teil der Dorfentwicklung. Zentral für das Projekt waren die Musik und das Singen im Chor. Im Rahmen von „Vereint Euch!“ hat die Songwriterin und Musikerin Bernadette La Hengst gemeinsam mit dem Rapper Manu Meta und Jugendlichen aus Blieskastel eine Vereinshymne komponiert. Grundlage des Liedtextes sind Gespräche mit Vereinsmitgliedern aus allen Blieskasteler Stadtteilen. Am Ende stand schließlich das gemeinsame Singen:

„Mein Dorf, du Lebenselixier,  
ich bleib für immer hier,  
und will nicht in die Städte ziehen,  
Du hast, wovon die andern träumen,  
das Glück hängt an den Bäumen,  
und nicht in fernen Galaxien.

Die weite Welt kann von dir lernen,  
du leuchtest wie ein Stern,  
die Zukunft wird zur Gegenwart,  
von Würzbach bis nach Webenheim,  
du bist Avantgarde: Wir leben im Verein.

Uhu, aha! Mach dich allgemein! Uhu, aha!  
Wir leben im Verein!

Der Rosenclub wird abgeschafft,  
mehr Kinder an die Macht,  
dann werden wir noch lange leben.  
Die Jugend braucht ein neues Heim,  
das Milchhaus wird zu klein,  
wir müssen unsren Weiher pflegen. ....“

Textauszug: Bernadette La Hengst & Manu Meta in  
Kooperation mit jugendlichen Rappern aus Blieskastel  
Musik: Bernadette La Hengst

Ausstellung „Vereint Euch!“ im Rahmen des Ideenwerks 2018





Workshop im Rahmen des Projekts „Kunst der Demokratie“

## Versprich nur, was du halten kannst.

Im Rahmen seiner Demografiestrategie hat der Saarpfalz-Kreis der Kultur eine wichtige Rolle zugewiesen. Welche Erfahrungen hat der Landkreis mit dem Transformationsvorhaben Kultur+ gemacht? Was hat funktioniert? Woran arbeiten Politik und Verwaltung weiter? Landrat Dr. Theophil Gallo gibt im Interview Antworten.

*Herr Dr. Gallo, für die Verwirklichung des Demografiepaktes wurden Sie mehrfach ausgezeichnet. Was steckt hinter dem Demografiepakt und welche Rolle spielt die Kultur dabei?*

Mit unserer Demografiestruktur wollen wir dafür sorgen, dass die Menschen eine Zukunft im Saarpfalz-Kreis sehen. Daher haben wir 2015 als Landkreis mit den Kommunen den Demografiepakt geschlossen und eine Zusammenarbeit zu bestimmten Themen vereinbart. Unsere Strategie sieht vor, in Bildung, Schule, Gesundheit und die Kultur zu investieren. Gerade die Kultur

ist enorm wichtig für lebendige Dorfgemeinschaften. Sie bringt Menschen zusammen und miteinander ins Gespräch.

*Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis und den Kommunen?*

Auf Grundlage des Demografiepaktes klappt die Zusammenarbeit sehr gut. Ohne die Bürgermeisterinnen und auch die Ortsvorsteher kann ein solches Projekt, das unter anderem die kulturellen Infrastrukturen stärken will, nicht gelingen. Die Kommunen unterstützen unsere Ideen vor Ort, zum Beispiel wenn sie als

Sammelstellen für die Instrumente unseres Instrumentenpools auftreten. Sie sind auch die ersten Ansprechpartner für Menschen, die sich engagieren wollen, wenn sie von unseren Plänen erfahren.

#### *Welche kulturellen Bedarfe gibt es im Kreis?*

Wir sehen eine Reihe von Notwendigkeiten. Da wäre einmal die Bündelung von bisher getrennt durchgeführten Kulturveranstaltungen unter einem Dach. Dazu haben wir eine Kulturmanagementstruktur bei uns in der Verwaltung des Landkreises verankert. Ein Kulturbüro, das wir „Möglichmacherei“ nennen, mit einer hauptamtlichen Stelle. Diese fördert kulturelle Infrastrukturen im ganzen Landkreis und bindet die Vereine ein. Was für uns ganz wichtig ist, denn die Vielfalt unserer Kulturvereine gilt es zu pflegen, damit sie das soziale Leben in unseren Dörfern weiterhin bereichern.

#### *Was hat sich durch das Transformationsprojekt Kultur+ verändert und wie soll es in Zukunft weitergehen?*

Einerseits haben wir das Ohr näher an den Bedürfnissen der Kulturtreibenden. Bei organisatorischen oder auch rechtlichen Fragen, die alle Kulturtreibenden betreffen, versuchen wir schnell bedarfsgerechte Lösungen anzubieten, zum Beispiel Beratung zu DSGVO-konformen Formularen oder Hilfe bei der Umsetzung von „Corona-Verordnungen“. Andererseits haben wir die kulturelle Landschaft im Landkreis besser kennen gelernt. Wir wissen jetzt, wo zum Beispiel ungenutzte Ressourcen vorhanden sind, und versuchen sie mit Bedarfen zusammen zu bringen. Daher ist es uns wichtig, den Instrumentenpool zu festigen, der genau

auf diesem Mechanismus beruht: Wir erkennen die ungenutzten Ressourcen – in diesem Fall sind Menschen im Kreis bereit, ihre gebrauchten Instrumente zu spenden – und bringen sie mit Bedarfen zusammen, unter Einbindung von Kreis, Kommunen, Vereinen und spendenbereiten Menschen. Dieser Mechanismus hat das Potential, auch auf andere Kulturbereiche übertragen zu werden.

#### *Wie geht es denn mit dem Instrumentenpool weiter?*

Wir wollen den Pool dauerhaft stärken und wachsen sehen. Um noch mehr Instrumente sammeln und verleihen zu können, bedarf es weiterhin des Zusammenspiels unserer „Möglichmacherei“ im Landkreis mit den Verwaltungen der Gemeinden und den Akteuren der Kulturlandschaft vor Ort, also Vereinen und regionalen Musikhäusern. Wir wollen unser Modell dem Land vorstellen und um Unterstützung werben. Wir sind überzeugt, dass unser von vielen engagierten Menschen getragener Instrumentenpool ein Weg ist, die Kulturlandschaft langfristig strukturell zu stärken.

#### *Welche Erfahrungen aus dem Projekt Kultur+ können Sie als Landrat anderen Landkreisen mitgeben?*

Zuhören und dann gemeinsam an Ideen spinnen. Und ganz wichtig: Versprich nur, was du halten kannst.

---

*Dr. Theophil Gallo ist seit 2015 Landrat des Saarpfalz-Kreises.*

Workshop im Rahmen des Projekts „Kunst der Demokratie“



# Zukunft wird aus Mut gemacht

Der demografische Wandel ist die große Herausforderung für die Kulturvereine im Saarland. Eine Aufgabe, die sie mutig angenommen haben, betont Bildungs- und Kulturministerin Streichert-Clivot. Was es noch braucht, sind neuartige Angebote, bessere kommunale Strukturen und mehr Vertrauen der Vereine, die eigene Sache in der Öffentlichkeit zu vertreten.

*Frau Streichert-Clivot, das Saarland hat eine sehr reiche und lebendige Vereinsszene. Wie können sich diese Vereine angesichts des demografischen Wandels auch in der Zukunft behaupten?*

Unsere Vereine – vor allem natürlich auch die Kulturvereine – fit für die Zukunft zu machen, ist mir ein wichtiges Anliegen. Dabei spielen viele Faktoren eine Rolle. Die finanzielle Ausstattung ebenso wie die gesellschaftliche Anerkennung oder das Engagement der Mitglieder. Und eben auch das Berücksichtigen der demografischen Entwicklung. Darauf einzugehen, heißt auf der einen Seite, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen attraktive Angebote zu machen, und auf der anderen Seite, gerade auch auf ältere Menschen mit passgenauen Angeboten zuzugehen. Das funktioniert in unserer vielfältigen Vereinslandschaft schon gut – aber sicher nicht überall perfekt. In unseren Chören und Orchestern musizieren Kinder gemeinsam und neben ihren Großeltern; in den dorfkulturellen Vereinen sind Seniorinnen und junge Erwachsene unterwegs.

Das generationenübergreifende Miteinander ist ein entscheidender Faktor. Wichtig ist auch, offen zu sein. Die Menschen wechseln heute häufiger den Wohnort. Das heißt, Vereine müssen nach außen signalisieren, dass beispielsweise auch zeitlich begrenztes Engagement in Projekten und neue Nachbarn willkommen sind. Vereine müssen ansprechbar sein, auch online. Viele Vereine haben sich schon auf diesen Weg gemacht, ich denke, wir können positiv in die Zukunft blicken.

*Wie kann die öffentliche Hand, das Land, die Landkreise und Gemeinden, die Kulturvereine noch besser unterstützen?*

Natürlich sind für die Kulturvereine zunächst die Kommunen zuständig. Sie müssen in die Lage versetzt werden, in ihre Vereine zu investieren. Die kommunalen Akteure sind sich der kulturellen und gesellschaftlichen Bedeutung von Vereinen bewusst. Denn kulturelle Angebote vor Ort sind die Keimzelle des gesellschaftlichen Miteinanders. Ich hätte mir auf Bundesebene eine Lösung für die kommunalen Altschulden gewünscht.

„3D-Statistik-Umfragepiel“ des Künstlers Ton Matton im Rahmen des Ideenwerks „Vereint Euch!“ 2018





Der Vogel der „Möglichmacherei“ als Symbol der kulturellen Vielfalt im Saarpfalz-Kreis

Im Saarland kämpfen viele Kommunen nun einmal mit einer erdrückenden Schuldenlast, die in ‚freiwilligen‘ Bereichen wie Kultur nur geringe Spielräume lässt. Deshalb kommt es auch auf das Land an. Wir arbeiten daran, die Verbände, die die Vereine der Breitenkultur vertreten, in die Lage zu versetzen, für ihre Sache einzustehen. Die Professionalisierung der Verbände in der Imagebildung und PR, im Lobbying und auch in der eigenen Multiplikatoren Ausbildung liegt mir sehr am Herzen.

*Der Saarpfalz-Kreis verknüpft im Rahmen des TRAFÖ-Projekts Kultur+ die Kulturentwicklung in der Region mit seiner Demografiestrategie. Der Landkreis setzt dabei auf eine enge Abstimmung mit den Gemeinden und darauf, bestehende Ressourcen besser zu nutzen und zu teilen. Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die angestoßenen Transformationsvorhaben?*

Ich glaube, dass das ein zukunftsweisender Weg ist. Ziel ist es ja, gemeinsam ein Netzwerk und stabile Strukturen zu schaffen, in denen die Kulturakteurinnen langfristig zusammenarbeiten. So soll die kulturelle Infrastruktur passgenauer auf die konkreten Bedürfnisse der Menschen in der Region ausgerichtet werden. Das wird unterstützt durch die Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg. Solche lokalen Bündnisse vor Ort mit professioneller und politischer Unterstützung funktionieren gut. Die Arbeit im Saarpfalz-Kreis ist da beispielhaft.

*Was sind aus Ihrer Sicht die Potenziale eines zentralen Kulturbüros im Saarpfalz-Kreis? Braucht es wieder mehr solcher Ansprechpartner für die Kultur in den ländlichen Regionen?*

Das kommt sicher darauf an, wie man die Aufgabe eines solchen Kulturbüros definiert. Es kann nicht um eine politische Lenkung von Kultur gehen. Denn das entspricht nicht meiner Vorstellung von kultureller Freiheit. Diese Freiheit macht den Reiz von Kultur ja gerade aus, es geht um Selbstverwirklichung und Selbstwirksamkeit. Wenn es aber darum geht, einen Ansprechpartner oder eine Moderatorin zur Bildung von Netzwerken zu haben, dann ist ein solches Kulturbüro eine sehr gute Idee. Den Vereinen zu helfen, ganz individuell auf Basis der jeweils vorhandenen Möglichkeiten, Ideen und Projekte zu entwickeln, die weiterhelfen – das ist eine Perspektive!

*Was können andere Landkreise vom Saarpfalz-Kreis lernen?*

Nach meinem Empfinden passiert bei den Vereinen im Saarland gerade überall recht viel. Das unterstützen wir als Land gezielt, zum Beispiel mit der Professionalisierung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur. Das TRAFÖ-Projekt hat im Saarpfalz-Kreis dazu beigetragen, dass manche Herausforderungen früh benannt und Lösungsansätze effektiv erarbeitet werden konnten. Die Verbindung von Netzwerk und Demografie, die professionelle Unterstützung von Vereinen auf der lokalen Ebene, das ist ein Modell für das ganze Saarland.

---

*Ministerin Christine Streichert-Clivot leitet seit 2019 das Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes.*

---

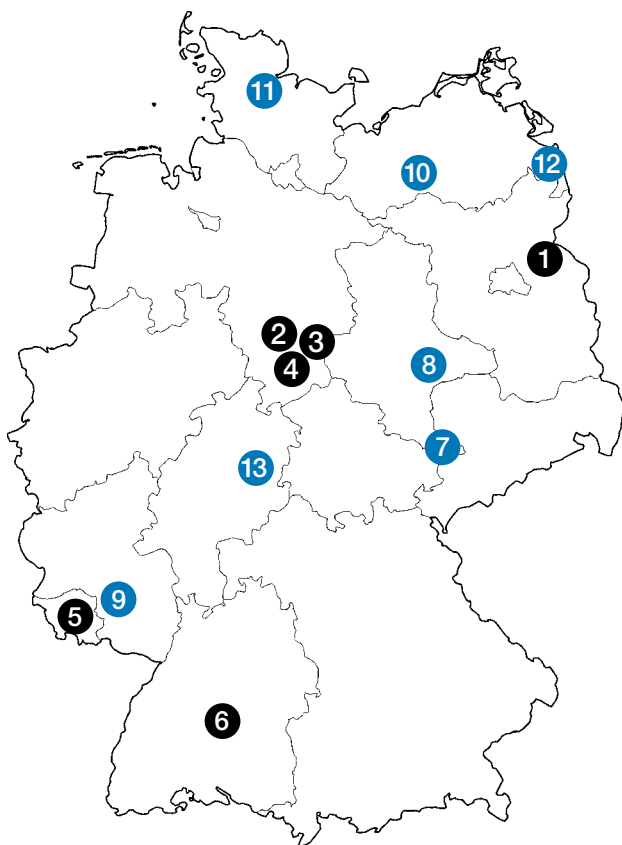
## TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel

Mit TRAFO hat die Kulturstiftung des Bundes ein Programm initiiert, das ländliche Regionen in ganz Deutschland dabei unterstützt, ihre Kulturinstitutionen für neue Aufgaben zu öffnen. Das Programm will zudem dazu beitragen, die Bedeutung der Kultur vor Ort in der öffentlichen Wahrnehmung und die kulturpolitischen Strukturen in den Kommunen und Landkreisen dauerhaft zu stärken.

TRAFO fördert langfristige Veränderungsprozesse öffentlicher Kultureinrichtungen, die auf gesellschaftliche Herausforderungen ihrer Region reagieren und ein neues Selbstverständnis ihrer Aufgaben entwickeln möchten. Die beteiligten Museen, Theater, Büchereien, Musikschulen, Literaturhäuser und Kulturzentren werden so zu kulturellen Ankerpunkten ihrer Region und zu zeitgemäßen Kultur- und Begegnungsorten.

Von 2015 bis 2021 unterstützt TRAFO vier Regionen bei der Weiterentwicklung ihrer kulturellen Infrastruktur. In der zweiten Phase werden von 2019 bis 2024 sieben weitere Regionen gefördert. Diese sieben gehören zu deutschlandweit 18 Regionen, die TRAFO 2018 und 2019 bei der Entwicklung von Transformationsvorhaben beriet und förderte.

Die Kulturstiftung des Bundes stellt für das Programm „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel“ insgesamt Mittel in Höhe von 26,6 Mio. Euro bereit. Vonseiten der Ministerien, Landkreise und Kommunen erhalten die beteiligten Regionen eine Kofinanzierung. Außerdem stellen sie Personal der Kommunal- oder Kreisverwaltungen zur Mitarbeit in den TRAFO-Projekten frei.



●  
2015–2021: Umsetzung  
von 6 TRAFO-Projekten  
in 4 Regionen

●  
2019–2024: Umsetzung  
von 7 TRAFO-Projekten  
in 7 Regionen

### 1 Werkstatt für ländliche Kultur:

#### Oderbruch Museum Altranft

Aus dem Oderbruch Museum Altranft wird eine Werkstatt, in der an Themen gearbeitet wird, die für die Region bedeutsam sind.

### 2 Auf dem Weg zum Dritten Ort: Jacobson-Haus

Das Jacobson-Haus in Seesen entwickelt sich zu einem Dritten Ort der Begegnung und Kultur im Zentrum der Stadt.

### 3 Museen arbeiten im Verbund: HarzMuseen/Welterbe

Vier kleine Bergbaumuseen im Oberharz gestalten im Verbund den Generationenwechsel.

### 4 Auf dem Weg zum Dritten Ort: Stadtbibliothek Osterode

Die Stadtbibliothek Osterode am Harz entwickelt sich zu einem multifunktionalen Ort der Bildung und Kultur.

### 5 Ansprechpartner für Kultur: Kultur+ im Saarpfalz-Kreis

Der Landkreis Saarpfalz-Kreis richtet eine Kompetenzstelle für Kultur ein, die ehrenamtliche Kulturakteure vor Ort organisatorisch und administrativ unterstützt und Kooperationen in der Region initiiert.

### 6 Kultur und Regionalentwicklung zusammendenken:

#### Lernende Kulturregion Schwäbische Alb

Kultureinrichtungen nehmen sich dauerhaft einer neuen Aufgabe an: kulturelle Projekte mit den Gemeinden vor Ort. Zudem tauschen sich Kultur, Politik und Verwaltung regelmäßig bei Regionalkonferenzen aus.

### 7 Altenburger Land

### 8 Köthen

### 9 Westpfalz

### 10 Mestlin

### 11 Rendsburg-Eckernförde

### 12 Uecker-Randow

### 13 Vogelsberg

---

## Kontakt

TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel  
Projekteure bakv gUG  
Crellestr. 29–30  
10827 Berlin

info@trafo-programm.de

Tel. 030 / 60 98 86 050

Mehr Informationen: [www.trafo-programm.de](http://www.trafo-programm.de)

Newsletter: [www.trafo-programm.de/newsletter](http://www.trafo-programm.de/newsletter)